

Das Wachstum des Christentums in China könnte zu Ende sein Blick auf eine aktuelle Studie von Conrad Hackett und Tong Yunping (Pew Research Center)

Isabel Friemann

Conrad Hackett und Tong Yunping sind das Autorenduo einer von der American Sociological Association (ASA) herausgegebenen Studie mit dem Titel „The Growth of Christianity in China may Have Come to an End“. Die offen im Internet zugängliche Untersuchung¹ stützt sich im Wesentlichen auf insgesamt 19 landesweite repräsentative Umfragen, die nach dem Jahr 2000 in China durchgeführt wurden. Hackett und seine Kollegin Tong forschen am Pew Research Center, das seinen Sitz in Washington D.C. hat. Sie begegnen mit der Auswertung der Daten aus diesen Umfragen verschiedenen Behauptungen und Argumentationen, die einen fortlaufenden Zuwachs an christlich gläubigen Menschen in der Volksrepublik China bis heute annehmen. Sie bemühen sich um eine realistische Einschätzung der Zahlen und Entwicklungstrends der letzten Dekaden, denn: „Das Schicksal des Christentums in China ist sowohl für unser Verständnis von Religion in China als auch von Christentum im globalen Kontext wegweisend.“²

Die Sinologin Isabel Friemann leitet die China InfoStelle in Hamburg. Die Autorin dankt Katharina Wenzel-Teuber für ergänzende Hinweise.

1 Conrad Hackett – Tong Yunping 2025, „The Growth of Christianity in China may Have Come to an End“, in: *Socius: Sociological Research for a Dynamic World*, Bd. 11, S. 1-18. Online veröffentlicht am 10.01.2025: <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/23780231241310469> (letzter Zugriff 27.03.2025). Seitenzahlen und Fußnoten werden im Folgenden nach der über diesen Link abrufbaren PDF-Version zitiert. Die Zeitschrift *Socius* wird von der American Sociological Association (ASA) publiziert.

Conrad Hackett ist Associate Director of Research und einer der leitenden Demographen des Pew Research Center, Tong Yunping ist Forscherin ebendort, u.a. mit Schwerpunkt auf Religion und demographische Besonderheiten in Asien. Der Artikel der beiden ist die erweiterte Version eines Kapitels aus dem Bericht des Pew Research Institute 2023, „Measuring Religion in China“, veröffentlicht am 30.08.2023, www.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/20/2023/08/PF_2023.08.30_religion-china_REPORT.pdf (letzter Zugriff 27.03.2025). Dieser Pew-Bericht wurde bereits vorgestellt in K. Wenzel-Teuber 2024, „Statistik zu Religionen und Kirchen in der Volksrepublik China. Ein Update für das Jahr 2023“, in: *China heute*, Nr. 2, S. 97-109.

2 Hackett – Tong 2025, S. 1. Übertragung aus dem Englischen hier und im Folgenden bei Zitaten aus der Studie I. Friemann. Für den gesamten Artikel gilt, dass alle im Plural genannten Personengruppen als männlich, weiblich und divers gedacht sind. Der üblichen Praxis von *China heute* entsprechend ist stellvertretend die männliche Form angegeben.

Ihre Studie stieß auf großes Interesse in mit dem Christentum in China befassten Kreisen. Die zentralen Gedankengänge, Argumente und Schlussfolgerungen dieser Untersuchung werden deshalb im Folgenden vorgestellt.

Hackett und Tong geht es in ihrem Beitrag um eine Beschreibung der erhobenen Daten ohne Anspruch auf Analyse der Hintergründe oder Voraussagen für die Zukunft. Im Ergebnis kommen sie zu einem gegenwärtigen Anteil der chinesischen Gesamtbevölkerung von um die 2% erwachsener Menschen, die sich selbst als Christen identifizieren.

In dieser Studie fokussieren wir uns auf die Behauptungen in Bezug auf Protestanten und die christliche Bevölkerung Chinas insgesamt. Katholiken machen grob 10% der chinesischen Christen aus, und es herrscht generelle Einigkeit, dass die Größe der katholischen Bevölkerung Chinas über die letzten Jahre recht stabil geblieben ist.³ Weniger klar ist die Skala, auf der das protestantische Christentum gewachsen sein könnte.⁴

Ausgangslage

Während der Kulturrevolution war Religion in China verboten. Als die Restriktionen in den 1980er und 1990er Jahren gelockert wurden, blühte Religion auf, einhergehend mit dem Eintritt Chinas in eine Periode der wirtschaftlichen Reform und Öffnung zur Welt. Unter den großen Religionen in China erlebte das Christentum den auffallendsten Zuwachs. Viele Wissenschaftler und Journalisten haben behauptet, das Christentum in China, insbesondere das protestantische Christentum, habe sich in den vergangenen Jahren weiter ausgedehnt; andere dagegen haben Zweifel am fortgesetzten Aufleben und Wachstum des Christentums im 21. Jahrhundert geäußert.⁵

Yang Fenggang⁶ habe 2016, ausgehend von einer jährlichen Wachstumsrate von 7 bis 10 Prozent, vorausgesagt, dass

3 Als Beleg hierfür geben die Autoren Pew Research Center 2023 an.

4 Hackett – Tong 2025, S. 2, Anm. 1.

5 Ebd., S. 1. Als Vertreter der Annahme, das Christentum würde weiter wachsen, werden die Autoren David Aikman, Daniel H. Bays, Marc Chalufour und im Verlauf des Beitrags immer wieder Yang Fenggang (7 Beiträge zwischen 2005 und 2023) genannt; auf der Seite der Skeptiker Studien von Hu Anning (2017) sowie Zhang Chan – Philip Brenner – He Lirui 2022, „Measuring Religious Non-affiliation in China: A Comparison of Major National Surveys in China“, in: *International Journal of Public Opinion Research*, Bd. 34, Nr. 1, und Zhou Dao – Lai Xiaozhen – Li Long 2024, „Changing Religious Affiliation in the Chinese Mainland: A Cohort Perspective“, in: *Review of Religious Research*, Bd. 66, Nr. 4, S. 486–511.

6 Prof. Yang Fenggang ist Gründer und Direktor des Center on Religion and Chinese Society an der Purdue University.

Christen 2050 die Mehrheit der Bevölkerung Chinas stellen würden, schreibt das Autorenteam. Vertreter der These eines fortgesetzten Wachstums des Christentums machten geltend, dass offizielle Umfrageergebnisse nicht glaubwürdig seien, weil die Antworten von Befragten durch erhöhte Zensur und Kontrolle christlicher Aktivitäten verfälscht würden, welche seit 2013, dem Beginn der Präsidentschaft von Xi Jinping, zugenommen hätten.⁷

Methode

Hackett und Tong räumen ein, sie seien nicht die Ersten, die mit der Komplexität der Messbarkeit von Religion in China und den Entwicklungen des Christentums ringen würden. Sie gingen deswegen zunächst den verschiedenen wissenschaftlichen Diskussionen über die Entwicklung des Christentums in China nach und werteten die als Argumente für das Narrativ von einem schnellen Wachstum des Christentums herangezogenen qualitativen und quantitativen Daten aus. In einem zweiten Schritt analysierten sie repräsentative nationale Befragungen im Hinblick auf Hinweise, welche die Behauptung des fortgesetzten Wachstums des Christentums in China erhärten oder widerlegen könnten. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf Altersmerkmale gelegt, weil sie ein Indikator für demographische Trends seien.⁸

Argumente für ein weiteres Wachstum des Christentums

Daten, die der Behauptung zugrunde gelegt werden, das protestantische Christentum würde fortgesetzt wachsen, stammen aus Regierungsstatistiken, Berichten über Kirchenmitgliedschaften, ethnographische Studien oder linearen Projektionen. Während über das Wachstum in den 1980er und 1990er Jahren Einigkeit besteht, ist es schwieriger, offiziell angegebene Zahlen der letzten Jahre zu interpretieren. 2018 wurde bei der Nationalversammlung des Protestantischen Christenrates von 38 Millionen Mitgliedern gesprochen, eine Zahl, die mit der Regierung abgestimmt war. Diese Zahl würde den Ergebnissen einer Untersuchung der Peking University aus dem Jahr 2017 entsprechen.⁹ Im Vergleich zu der Nennung von 23 Mio. Mitgliedern im offiziellen Blue Book of Religion 2010 scheint auf den ersten Blick eine erhebliche Steigerung geschehen zu sein; damals hatte die Chinesische Akademie der Sozialwissenschaften

bei einer Befragung versucht, Mitglieder registrierter und nicht registrierter protestantischer Kirchen zu ermitteln.¹⁰

Internationale Interessengruppen beziehen sich laut Hackett und Tong zusätzlich oft auf Interviews mit Leitenden von Hauskirchen und deren Mitgliederzahlen. Statistiken zu Mitgliederzahlen könnten allerdings durch doppelte Zählungen abgefälscht werden, z.B. bei Mitgliedern, die in ihrer Heimatgemeinde erfasst werden und sich am möglicherweise weit entfernten Arbeitsplatz ebenfalls in Gemeinden einfinden. Untersuchungsergebnisse lassen vermuten, dass eine starke Fluktuation der Mitglieder sowohl in die christlichen Gemeinschaften hinein als auch aus ihnen heraus besteht, etwa durch Konvertierte, die die Gemeinden wieder verlassen. Studien legen nahe, dass viele Christen auf dem Land, etwa wenn sie durch Erlebnisse wie Krankenheilung zum Glauben gekommen sind, auch weiterhin anderen Gottheiten huldigen und als „utilitaristische Christen“ betrachtet werden müssen.¹¹

Hochrechnungen gehen von der Annahme linearer Entwicklungen aus, z.B. hinsichtlich des Bevölkerungswachstums in China oder indem sie aus dem Vergleich offizieller Zahlen von Gläubigen, die in großen Zeitabständen wie 1950, 1980 und 2010 veröffentlicht wurden und jeweils einen sprunghaften Anstieg aufwiesen, jährliche Wachstumsraten errechnen. Darüber hinaus erliegen sie oft dem Fehler, Veränderungsmuster auf inkohärente Quellen zurückzuführen oder den Einfluss weiterer Faktoren unberücksichtigt zu lassen. Für die Annahme, christliche Familien hätten tendenziell mehr Kinder als der Bevölkerungsdurchschnitt, lassen sich Hackett und Tong zufolge keine Indikatoren finden; eine stärkere Präsenz christlicher Identität in China durch Zuzug aus dem Ausland ist ebenfalls nicht zu verzeichnen. Im Gegenteil, es verlassen mehr chinesische Menschen das Land, als ausländische Menschen einwandern.¹²

Einige wissenschaftliche Untersuchungen widmen sich der ausführlichen Beschreibung städtischer Gemeinden mit einem hohen Anteil an jungen und gut ausgebildeten Angehörigen akademischer Berufe und leiten ein insgesamt zunehmendes gesellschaftliches Interesse am Christentum daraus ab. Die Ergebnisse solcher Studien lassen sich jedoch aus der Sicht von Hackett und Tong nicht ohne weiteres auf andere Landesteile übertragen. Sie schreiben:

Das augenscheinliche Wachstum des Christentums in Städten könnte teilweise auf das breitere Muster einer Zunahme der städtischen Bevölkerung in einem sich urbanisierenden Land zurückzuführen sein.

In den von ihnen ausgewerteten Umfragen, die als landesweit repräsentativ gelten können, zeigt sich außerdem, dass das Christentum für jüngere Erwachsene weniger attraktiv ist als für ältere; Personen, die sich selbst als Christen

7 Hackett – Tong 2025, S. 1.

8 Ebd., S. 1-2.

9 Diese Untersuchung beruhte auf Daten der nationalen Längsschnitterhebung China Family Panel Studies (CFPS), die von der Peking University durchgeführt wird. Sie wurde bereits vorgestellt in K. Wenzel-Teuber 2020, „Statistik zu Religionen und Kirchen in der Volksrepublik China. Ein Update für das Jahr 2019“, in: *China heute*, Nr. 1, S. 22-33, hier S. 22-27. Anm. der Red.

10 Hackett – Tong 2025, S. 2, u.a. Anm. 4.

11 Ebd., S. 3.

12 Ebd., S. 3-4.

Tabelle 1: Zugehörigkeit zum Christentum nach Umfrage, Jahr und Altersgruppe

Umfrage	Jahr	Gesamt (%)	18–34 Jahre (%)	35–54 Jahre (%)	≥ 55 Jahre (%)	Unterschied Älteste–Jüngste
CFPS	2012	2,1 (±0,4)	1,5	2,1	2,9	1,3
	2016	2,6 (±0,5)	1,4	2,4	3,3	1,9
CLDS*	2012	2,9 (±0,8)	3,0	2,6	3,7	0,7
	2014	2,2 (±0,6)	2,1	1,9	3,2	1,1
WVS	2001	3,3 (±2,0)	2,6	3,8	3,3	0,7
	2007	3,5 (±1,4)	1,6	4,1	5,8	4,2
	2013	3,3 (±1,4)	2,0	3,9	4,8	2,8
	2018	2,5 (±1,0)	2,7	2,1	3,1	0,4
	2013	3,1 (±0,6)	2,7	3,7	2,4	-0,3
	2015	2,2 (±0,6)	1,2	2,2	2,8	1,6
CGSS	2006	2,1 (±0,6)	1,6	2,3	2,6	1,0
	2008	2,2 (±0,8)	1,8	2,4	2,4	0,6
	2010	2,2 (±0,6)	1,6	2,3	2,6	1,0
	2011	2,5 (±0,9)	1,6	2,6	3,0	1,3
	2012	2,5 (±0,6)	1,7	2,6	2,8	1,1
	2013	2,2 (±0,6)	1,3	1,8	2,8	1,5
	2017	1,6 (±0,5)	1,3	1,4	2,4	1,1
	2018	1,8 (±0,5)	0,9	1,8	2,8	1,9
	2021	1,4 (±0,6)	0,9	1,5	1,9	1,0

Abkürzungen der Umfragen:

- CFPS China Family Panel Studies [Peking University]
- CLDS China Labor-Force Dynamics Survey [Sun Yatsen University, Guangzhou]
- WVS World Values Survey [Stockholm, 2018 durchgeführt von der Shanghai Jiao Tong University]
- SLSCR Spiritual Life Study of Chinese Residents [Horizon Research Consultancy Group, China, bekannt auch unter dem Namen Chinese Spiritual Life Survey CSLS]
- CGSS Chinese General Social Survey [Renmin University of China]

Anmerkung: Statistisch signifikante Unterschiede sind fett gedruckt. Fehlermargen bei einem Konfidenzniveau von 95% stehen in Klammern. Bei der Analyse wurden Befragte unter 18 Jahren ausgeschlossen. Unterschiede wurden unter Verwendung der ungerundeten Zahlen berechnet.

* CLDS erhebt Daten von Personen im erwerbstätigen Alter (15–64 Jahre).

Quelle: Hackett – Tong 2025, S. 7, Tabelle 1.

identifizieren, haben in der Regel weniger Jahre Schul- und Hochschulbildung durchlaufen als der Durchschnitt der Bevölkerung.¹³

Messung christlicher Entwicklungstrends anhand von Umfragen

Seit den frühen 2000er Jahren wurde eine Reihe national repräsentativer Umfragen veröffentlicht, die Datenmaterial zur Verfügung stellen. Auf sie stützen sich die Autoren bei ihrer Analyse religiöser Trends maßgeblich. Dabei blieben Umfragen unberücksichtigt, die sich z.B. selektiv an bestimmte Gruppen gewandt oder die bei wiederholten Befragungen deutlich unterschiedliche Formulierungen und Frageformate verwendet haben.¹⁴

Falls es – wie einige Wissenschaftler glauben – eine Zurückhaltung bei Teilnehmenden der Umfragen gibt, ihre christliche Identität offenzulegen, etwa wegen zunehmender

der Kontrollen durch die Regierung, müsste sich, Hackett und Tong zufolge, dieser Trend in den Vergleichszahlen der Jahre abbilden. Die beiden argumentieren außerdem, dass das Bestreben der Regierung, nicht registrierte protestantische Stätten zu eliminieren, nicht nur die Auflösung von Kirchen beinhaltet, welche die staatliche Aufsicht verweigern, sondern auch die Gewährung eines legalen Status für diejenigen, deren Leiter bereit sind, sich den offiziellen protestantischen Gremien anzuschließen. Dieser „Legalisierungs“-Prozess könnte nach Ansicht von Hackett und Tong in den jüngsten Umfragen sogar einen potentiellen Grund für die Verleugnung von Kirchenzugehörigkeit beseitigt haben. Studien suggerieren allerdings, dass Christen oft keine klare Vorstellung davon haben, ob die Gemeinde, die sie besuchen, registriert ist oder nicht.¹⁵

In einer Tabelle geben Hackett und Tong einen Überblick über die Umfrageergebnisse der verschiedenen Institute über einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten (siehe oben Tabelle 1).

¹³ Hackett – Tong 2025, S. 4.

¹⁴ Ebd., S. 5, bes. Anm. 7.

¹⁵ Ebd., S. 6.

Tabelle 2: Zugehörigkeit zum Christentum nach Geburtsgruppe und Jahr der Umfrage

CGSS	Gesamt (%)	1920–1934 (%)	1935–1949 (%)	1950–1964 (%)	1965–1979 (%)	1980–1994 (%)	1995–2003 (%)
2006	2,1	–	2,8	2,3	1,8	1,8	–
2008	2,2	–	2,8	2,0	2,3	1,9	–
2010	2,2	3,7	2,7	2,1	2,3	1,5	–
2011	2,5	2,1	3,5	2,9	1,9	1,6	–
2012	2,5	5,4	2,4	2,8	2,0	1,8	–
2013	2,2	3,5	2,7	2,8	1,3	1,3	–
2015	2,3	2,5	3,2	2,5	2,1	1,3	0,4
2017	1,6	2,1	2,7	2,3	1,3	1,3	0,9
2018	1,8	3,5	3,5	2,5	1,7	1,2	0,6
2021	1,4	–	2,6	1,6	1,8	0,9	1,1

CGSS: Chinese General Social Survey [Renmin University of China]

Anmerkung: Nur Schätzungen mit Zellgrößen von mehr als 200 werden angegeben. Die Genauigkeit der Schätzungen variiert stark (Fehlermargen bei einem Konfidenzniveau von 95% zwischen $\pm 0,5\%$ und $\pm 2,5\%$).

Quelle: Hackett – Tong 2025, S. 11, Tabelle 3.

Alle Umfragen – so Hackett und Tong – kommen im Ergebnis zu einem Prozentsatz an Gläubigen, der sich in der Größenordnung von 2 bis 3 Prozent der erwachsenen Bevölkerung Chinas bewegt. Die größte Datenmenge wird von insgesamt zehn Umfragen des Chinese General Social Survey (CGSS) in den Jahren 2006–2021 zur Verfügung gestellt. Vier Erhebungen in etwas größeren Zeitabständen sind von World Values Survey (WVS) aufgeführt. Die WVS-Umfragen fanden mit 2.000 Befragten in weniger Stichprobeneinheiten der unterschiedlichen Provinzen des Landes statt als die CGSS-Umfragen. CGSS hat 10.000 Menschen in repräsentativen Gruppen befragt. Daraus ergibt sich die angenommene Fehlermarge, die in der Spalte „Gesamt (%)“ jeweils den Ergebnissen in Klammern hinzugefügt ist. Für die letzte Umfrage von CGSS im Jahr 2021 ist anzumerken, dass sie in der Hochphase der Corona-Pandemie und in weniger Provinzen als bei früheren Umfragen durchgeführt wurde. Die Frage nach religiöser Zugehörigkeit im Sinne eines formellen Engagements in einer Organisation wurde nicht bei allen Studien exakt gleich formuliert, enthielt aber dieselben Begriffe und wurde sinngemäß gleich verstanden. CGSS fragte: „Was ist Ihr religiöser Glaube?“, WVS fragte: „An welche Religion glauben Sie?“ In beiden Fällen wurden die Begriffe Religion (*zongjiao* 宗教) und Glauben (*xinyang* 信仰) verwendet.¹⁶

Die anscheinende Stabilität der Anzahl christlicher Gläubiger in China über zwei Jahrzehnte bedeutet Hackett und Tong zufolge aber nicht, es habe wenig Bewegung und Wechsel unter den Mitgliedern der Gemeinden gegeben. Wissenschaftler sprechen von einer Fluidität des religiösen Lebens in China: „Chinesische Menschen wenden sich oft aus praktischen Gründen einer Religion zu – sie suchen nach Schutz oder Segen spiritueller Kräfte –, und infolge-

dessen kann ihre Hingabe zu oder Beschäftigung mit einer Religion (Glauben oder Praxis) von kurzer Dauer sein.“¹⁷

Altersmuster der Gläubigen

Für Zukunftsprognosen der Anzahl an Gläubigen in China gilt die Entwicklung unter jungen Menschen als besonders aussagekräftig. „Wenn das Narrativ vom schnellen Wachstum des Christentums korrekt ist, würden wir erwarten, dass junge Chinesen eine höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, sich als Christen zu identifizieren, als ältere“, schreiben Hackett und Tong. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: In einer weiteren Tabelle zeigen sie, dass in fast allen Umfragen übereinstimmend der Anteil an christlichen Gläubigen im Alter von 55 Jahren und älter höher liegt als in den jüngeren Altersgruppen. Prozentual ist die Mitgliedschaft unter den 18- bis 34-jährigen am niedrigsten. Der Anteil an Erwachsenen, die in der Kategorie „Jugend“ fungieren, ist im Zeitraum zwischen 2006 und 2018 signifikant zurückgegangen.¹⁸ Noch differenzierter zeigt sich dieser Trend in einer weiteren Tabelle aus der Studie von Hackett und Tong (hier Tabelle 2 oben). Die Daten stammen von CGSS; insgesamt sind sechs Altersgruppen aufgeteilt nach Geburtsjahren berücksichtigt worden.

Religionspolitischer Einfluss auf die Ergebnisse von Umfragen

Hackett und Tong gehen sodann der Frage nach, ob chinesische Menschen allgemein und Christen im Besonderen seit dem Beginn der Präsidentschaft von Xi Jinping im Jahr 2013 weniger bereitwillig an Umfragen teilnehmen, was die

¹⁷ Ebd., S. 9. Die Autoren verweisen an dieser Stelle auf Andrew Francis-Tan – Felicia F. Tian 2022, „Fluidity of Faith: Predictors of Religion in a Longitudinal Sample of Chinese Adults“, in: *Journal for the Scientific Study of Religion*, Bd. 61, Nr. 1, S. 75–99.

¹⁸ Hackett – Tong 2025, S. 9–10, insbesondere Tabelle 2 auf S. 10.

¹⁶ Hackett – Tong 2025, S. 8.

Zuverlässigkeit jüngerer Umfragen zu Religion beeinflussen würde.

Aus dem bestehenden Datenmaterial lässt sich eine leichte Abnahme der generellen Kooperationsbereitschaft über die Jahre ablesen. So sind die Rücklaufquoten der WVS-Befragungen von 72% im Jahr 2001 auf 62% im Jahr 2018 zurückgegangen.¹⁹ Eine Abnahme in der Bereitschaft, an Umfragen teilzunehmen, ist dem Autorenduo zufolge ein allgemeines internationales Phänomen, das sich nicht auf China und diese spezifische Fragestellung beschränkt. Die beiden sehen jedenfalls keinen größeren Einbruch der Teilnahme ab 2013 und auch keine eindeutigen Hinweise auf steigende Antwortausfälle bei Fragen zu Religion. Sodann stellen sie fest, dass auch keine Evidenz für die überproportionale Abnahme christlich orientierter Menschen in China bei der Beantwortung von Umfragen sichtbar wird, auch wenn man Alter, Geschlecht, Bildung und ländlichen versus städtischen Wohnsitz berücksichtigt.²⁰

In einem weiteren Schritt untersuchen die Autoren, ob es Anzeichen für eine zunehmende Untererfassung von Christen gibt, weil Christen, die an Umfragen teilnehmen, zurückhaltender darin geworden sind, ihre Zugehörigkeit zum Christentum offen anzugeben. „Wenn die Zunahme der Kontrolle von Religion seit 2013 die Offenlegung einer christlichen Zugehörigkeit beeinflusst, würden wir erwarten, dass ein solcher Effekt sich besonders deutlich unter der städtischen Bevölkerung auswirkt, die oft mehr Überprüfung religiöser Aktivitäten durch Regierungsorgane erlebt als ihr ländliches Pendant.“²¹ Um diese Hypothese zu testen, verglichen sie alle zwischen 2006 und 2018 durchgeführten Umfragen von CGSS im Hinblick darauf, ob es über die Jahre signifikante Unterschiede in den Mustern der Identifikation mit dem Christentum zwischen Befragten mit städtischem und ländlichem Wohnsitz gab. Es wurden keine signifikanten Unterschiede zwischen Stadt- und Landbevölkerung in Bezug auf diese Frage gefunden. Die These, dass die Präsidentschaft von Xi Jinping in China zu einem Rückgang der Beteiligung von Christen an Umfragen und zu einer Zurückhaltung bei der Offenlegung christlicher Identität bei Umfragen geführt habe, ließ sich nicht belegen.²²

Eine andere Hypothese geht von einem Rückgang jüngerer Christen als Folge der 1990 eingeführten ideologisch-patriotischen Erziehung an Schulen und Universitäten aus. Besonders hervorzuheben sind dabei die Bemühungen, Treue zur Kommunistischen Partei Chinas unter Hochschulstudierenden zu fördern, da Universitäten als Frontlinie ihrer ideologischen Arbeit betrachtet werden. Man

könnte also erwarten, dass sich diese Politik auf Erwachsene mit College-Bildung stärker auswirkt als auf diejenigen ohne College-Abschluss, so die Autoren. Die Umfragen zeigen jedoch, dass die Zahl an jungen Erwachsenen ohne höheren Bildungsabschluss, die sich als Christen identifizieren, von 2006 bis 2018 von 2% auf 1,2% der erwachsenen Gesamtbevölkerung gefallen ist; der Anteil junger Erwachsener mit Hochschulabschluss hat sich im gleichen Zeitraum von 1,2% auf 0,8% verringert. Statistisch ist der Unterschied in der Abnahme der Vergleichszahlen zwischen beiden Gruppen insignifikant.²³

Ergebnis

Das Fazit der Autoren: Die Analyse der verschiedenen Untersuchungen und Datensätze konnte die Behauptung nicht erhärten, das Christentum in China würde weiterhin wachsen. Insbesondere junge Erwachsene weisen im Gegenteil eine geringere Wahrscheinlichkeit auf, an den christlichen Gott zu glauben oder christliche Versammlungen und Gottesdienste zu besuchen. Es gibt keine Anzeichen für einen Rückgang der Beteiligung an Umfragen aus religionspolitischen Gründen. „In der 2008 durchgeführten Umfrage von CGSS sagten etwa 72% der selbst-identifizierten Christen aus, sie würden mindestens einige Male im Jahr an religiösen Aktivitäten teilnehmen, in der CGSS-Umfrage von 2018 waren es 73%. Eine solche Stabilität wurde unter selbst-identifizierten Buddhisten nicht beobachtet; bei ihnen fiel der Anteil regelmäßiger Teilnehmer im gleichen Zeitraum von 58% auf 36%.“²⁴

Auch wenn es keine absolute Sicherheit gibt, dass Umfragen die Entwicklungen des Christentums in China adäquat wiedergeben, machen sie es doch plausibel, dass das Wachstum des Christentums im 21. Jahrhundert zum Stillstand gekommen ist oder sogar einen Rückgang aufweist. Die erhöhte Aufsicht der Regierung und das harte Durchgreifen gegen unregistrierte christliche Aktivitäten hat möglicherweise einige chinesische Menschen davon abgehalten, Christen zu werden oder zu bleiben, so die Autoren. Das Verbot von religiöser Erziehung und Aktivitäten für Kinder kann möglicherweise die Weitergabe christlicher Identität an die nächste Generation erschweren, was von den zurückgehenden Zahlen unter den nach 1980 Geborenen erhärtet wird. Es ist durchaus möglich, dass China eine weitere Welle religiöser Wiedergeburt erlebt, wenn die politischen Umstände sich entsprechend ändern, schreiben Hackett und Tong. Sie sind sich aber sicher: Die verfügbaren Daten indizieren in jedem Fall, dass bis zur Mitte des Jahrhunderts Christen in China nicht die Mehrheit der Bevölkerung stellen werden.²⁵

19 Hackett – Tong 2025, S. 11. CGSS gibt eine konstante Rücklaufquote von 75% in den Jahren 2010 und 2018 an, mit niedrigerer Beteiligung von 70% in den dazwischenliegenden Jahren, siehe ebd.

20 Hackett – Tong 2025, S. 11.

21 Ebd., S. 11.

22 Ebd., S. 11-12.

23 Ebd., S. 12-13.

24 Ebd., S. 14.

25 Ebd., S. 14-15.